Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 57 (1962)

Heft: 2-de

Vereinsnachrichten: Bericht über die Lage und Tätigkeit des Schweizer Heimatschutzes

im Jahre 1961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bericht über die Lage und Tätigkeit des Schweizer Heimatschutzes im Jahre 1961

verband und als Gemeinschaft Gleichgesinn- gende Bebauung geschützt werden. Überdies ter ist es zwar gut ergangen; doch unser fanden die Teilnehmer Gelegenheit, ein be-Schweizerland ist nicht durchwegs schöner ge- sonders erfreuliches Talerwerk, die Rettung neuen Baukunst wuchert nach wie vor allzu in Grandvillard, einzuweihen. Trotz des beiviel häßliches Unkraut empor. Gewiß, der nahe winterlich rauhen Wetters ist die Ta-Heimatschutz ist nicht verantwortlich für gung, die wir in unserer Zeitschrift ausführalles, was in unserem Lande gebaut und spe- lich beschrieben haben, den Teilnehmern in kuliert wird, und wenn man ihn als Prügel- guter Erinnerung geblieben, und unsere beiden knaben gebrauchen will, weiß er sich zu weh- Sektionen Freiburg und Greyerzerland haben ren. Allein das Mißvergnügen bleibt und so für die treffliche Durchführung wohlverdienvermögen wir, obwohl uns manch erfreuliches ten Dank geerntet. Werk gelang, nur mit geteilten Gefühlen um uns zu schauen.

daß ihre Schar von 9058 auf 9413 anstieg. Dawerden können.

Die beiden Sektionen Solothurn und Innerten gemeinsam fest, welche angesehenen Persönlichkeiten den Weg in ihre Reihen noch Zeitschrift oder Drucksachen aus der kanto- benz aus Muri bei Bern. nalen Heimatpflege beilegten. Man versäumte auch nicht, bei den Zögernden zum zweiten

und es lag uns daran, unsern Mitgliedern Ge- te, verdient unsere besondere Anerkennung. legenheit zu bieten, sich über ihre Tauglichkeit ein Urteil zu bilden. Aber auch die Fahrt ins Greyerzerland bot des Lehrreichen und An- resbeiträge unserer Mitglieder seit dem Jahre regenden die Fülle. Das reizvolle mittelalter- 1950 unverändert geblieben sind (Fr. 6.- für liche Städtchen Greyerz auf seinem grünen die Zentralkasse, das Abonnement auf die Hügel soll, wie Regensberg in alemannischen Zeitschrift inbegriffen), die Druckkosten je-

Dem Schweizer Heimatschutz als Landes- Landen, gegen die aus dem Talboden andränworden. Zwischen den seltenen Blumen der und Instandstellung der Maison du Banneret

3. Der Landesvorstand, der mit seinen 43 Mitgliedern schon fast einer kleinen Tagsat-1. Mitgliederbestand. Hier ist Gutes zu mel- zung gleicht, kam zu einer Frühlings- und den. Der Zuwachs hielt an. Trotz den unver- einer Herbstsession zusammen. Neben den übmeidlichen Verlusten durch Tod und geän- lichen Geschäften, die nach den Satzungen in derte Lebensumstände vermochten die meisten seine Zuständigkeit fallen, muß er heute vor Sektionen neue Mitglieder zu gewinnen, so allem die Verteilung der Gelder aus den Talerverkäufen und der 'Spende der Wirtschaft' mit können wir die Zahl 10 000 als gemein- vornehmen. Jedes Gesuch wird einläßlich besam anzustrebendes Ziel nunmehr ins Auge gründet, und unser Werbeleiter W. Zeller zeigt fassen. Wenn alle Sektionen sich anstrengen, in von ihm an Ort und Stelle geholten farbigen sollte es in den nächsten zwei Jahren erreicht Lichtbildern die Natur- und Baudenkmäler, denen die Beiträge zukommen sollen. Stets wird auch die Ansicht der Eidgenössischen schweiz haben gezeigt, wie man zu guten Kommission für Denkmalpflege eingeholt, so Fischzügen ansetzen muß. Die Vorstände stell- daß die Zuteilungen in voller Kenntnis der Sachlage erfolgen können.

Als neue Sektionsobmänner traten nach den nicht gefunden hatten, und begrüßten sie Satzungen in den Zentralvorstand ein die durch überzeugende, graphisch schön ausge- Herren Dr. Urs Wiesli, Professor an der Hanstattete Schreiben, denen sie Hefte unserer delsschule in Olten, und Architekt Peter Ar-

- 4. Die Geschäftsstelle im Heimethuus Zü-Male anzuklopfen, und so gelang es der Sek- rich besorgte, wie wir zu sagen pflegen, die tion Innerschweiz, ihre Mitgliederzahl um 123, laufenden Arbeiten. In ihrer Tätigkeit war sie der Sektion Solothurn sogar um 169 zu er- während des ersten Halbjahres insofern gehöhen. Beide Vorstände sind entschlossen, ihre hemmt, als der Geschäftsleiter erkrankt war Werbungen fortzusetzen; wir beglückwün- und die ganze Sekretariatsarbeit daher vom schen sie dazu und hoffen, die alte Heimat- Leiter des Talerverkaufs, Herrn Albert Wettschutz-Erfahrung, daß gute Beispiele anstek- stein, und seinen Mitarbeiterinnen zu bewälkend wirken, werde sich auch hier bestätigen. tigen war. Nun hatte aber A. Wettstein im Sinne des stellvertretenden Heimatschutzes 2. Das Jahresbott 1961 fand am 27./28. Mai auch die Organisation des Eidgenössischen in Freiburg und im Greyerzerlande statt. Es Trachtenfestes in Basel übernommen. Wähwaren besondere Gründe, die uns dorthin rend langen Monaten lag eine gewaltige Arführten: der Kampf um die Stadtkrone von beitslast auf seinen zum Glück noch jungen Freiburg war noch immer nicht beendet, doch und starken Schultern; daß er sie zu tragen waren vermittelnde Vorschläge aufgetaucht und erfolgreich ans Ziel zu bringen vermoch-
 - 5. Zeitschrift ,Heimatschutz'. Da die Jah-

doch um annähernd 50 % gestiegen sind, scheidungen stellen. Wir werden auf der einen konnten den Mitgliedern nur noch drei Hefte zugestellt werden, von denen allerdings bei zweien der umfangreiche Stoff nicht auf den dung mit der Natur nicht verlieren wollen. üblichen 32 Seiten unterzubringen war. Genau gesehen sind den Lesern nur 12 Seiten Kernfrage stehen: Wie weit lassen sich Herverloren gegangen. Trotzdem war die erzielte kommen und Überlieferung mit dem stürmi-Ersparnis beträchtlich. Immerhin mußten auch schen Umbruch der Zeit in Einklang bringen? jetzt noch vom Talerkonto Fr. 5000.- an die Kosten der Zeitschrift zugeschossen werden. Der Vorstand glaubt jedoch, daß dies berechtigt sei, da wir in der Zeitschrift nicht nur zu unseren Mitgliedern sprechen, sondern zur gesamten Öffentlichkeit.

Neben der deutschen Ausgabe erschien wie gewohnt die französische, die nicht ein ge- thurn. Trotz den Bemühungen von Reg.-Rat naues Spiegelbild ist. Immerhin werden die Dr. Urs Dietschi, der Sektion Solothurn und wichtigsten bebilderten Aufsätze regelmäßig in beiden Ausgaben verwendet. Die welsche Redaktion besorgt Herr Léopold Gautier, Genf, die deutsche wird von der Geschäftsstelle in Zürich betreut.

Im Tessin erscheint vierteljährlich die Zeitschrift IL NOSTRO PAESE als Gemeinschaftsveröffentlichung des Heimat-, Naturund Vogelschutzes und der Trachtenvereinigung. Diese wertvolle Publikation, die insbesondere auch mit einem Sonderheft über Morcote bei der Vorbereitung des Talerverkaufes und der Firmensammlung beste Dienste leistete, wurde wie gewohnt mit einem Beitrag aus der Zentralkasse unterstützt.

6. Bauberatungsstelle. Über ihre Tätigkeit berichtet der Leiter, Architekt Max Kopp, Zürich, was folgt:

«Die Verstädterung unseres Mittellandes macht rasche Fortschritte. Das Automobil erschließt Siedlungsgebiete, die noch vor wenig Jahren als weit außerhalb der Einflußzone einer Stadt liegend bewertet wurden. Damit steigen auch in abgelegenen Gegenden die Bodenpreise in ungeahnte Höhen. Einfamilienhäuser sind kaum mehr wirtschaftlich tragbar. Der große Mietblock beherrscht die neuen Siedlungsgebiete und durchsetzt unsere Dör-

Aber selbst in rein landwirtschaftlichen Gegenden ist der hergebrachte Typ des Bauernhauses und sind die alten Dorfkerne aus ihrer baulichen Struktur heraus fraglich geworden. Denn das Streben nach Mechanisierung der bäuerlichen Betriebe (bedingt durch den Mangel an Arbeitskräften) sprengt den Rahmen der traditionellen Gehöfte. Die Güterzusammenlegung schafft große Einzelhöfe außerhalb der Dörfer. Der Dorfkern wird sich langsam von seinen angestammten Bewohnern entleeren. Er wird auf lange Sicht nur zu retten sein, wenn es gelingt, aus ihm die kulturelle Mitte der Gemeinde zu machen, das kirchliche, das politische und das gesellschaftliche Zentrum.

Diese Entwicklung wird den Heimatschutz in kommenden Jahren vor sehr schwere Ent- und Skizzen über Lage und Gestalt des Neu-

Seite die Reservate zu schaffen haben, die lebensnotwendig sind, wenn wir unsere Verbin-Wir werden aber auch immer wieder vor der

Diese Kernfrage beherrschte auch immer wieder die Tätigkeit des Berichterstatters im abgelaufenen Jahre. Aus der Arbeit der Bauberatungsstelle, wie sie in der Chronik festgehalten ist, seien einige Fälle herausgegriffen:

Erziehungsdepartement des Kantons Solodes Bauberaters ist es nicht gelungen, im alten Kern von Schönenwerd einen sehr auffälligen Neubau zu verhindern oder zu verbessern.

Natur- und Heimatschutzkommission des Kantons Graubünden. Die Berninastraße am Westufer des Puschlaversees soll ausgebaut werden. Die Notwendigkeit ist unbestritten. Schwierigkeiten bilden das steile Gelände und das Trasse der Berninabahn. Es lag die Frage vor, ob nicht wie bei der kommenden Lopperstraße ein Lehnenviadukt angezeigt wäre. Eine nähere Prüfung aber ergab, daß aus geologischen Gründen und wegen der Fahrleitung der Bahn diese Lösung nicht möglich ist.

Gemeinde Celerina (Engadin). Die Gemeinde hat durch Herrn Architekt Trippel, Zürich, einen Zonenplan ausarbeiten lassen, der zu begutachten war. Eine Bauordnung kommt hier eben noch zur rechten Zeit.

Sektion St. Gallen zu Handen der Gemeinde Mels. Skizzen als Gegenvorschlag der äußern Gestaltung eines Rathaus-Neubaues.

Sektion Unterwallis zu Handender Gemeinde Sierre. Sierre, wie viele Walliser Gemeinden, steht in einer Periode stürmischer Bauerei, meist, wie überall, nicht zum Vorteil des Ortsbildes. An seinem Ostausgang liegt das Schlößchen Chastonay und bildet mit einigen alten Häusern eine reizvolle Baugruppe. Ein fünfstöckiger Mietblock ist geplant, der an Stelle der alten Bauten direkt an das Schlößchen angefügt werden soll. Besprechungen ergeben viel guten Willen bei dem Gemeinderat, aber kein Verständnis bei dem einflußreichen und spekulativen Grundbesitzer. Der Bauberater regte an, einen Bebauungsplan für das ganze Areal des Grundeigentümers zu erstellen, wobei als Kompensation für Schonung der unmittelbaren Umgebung des Schlößchens größere Bauhöhen im entferntern Teil bewilligt würden. Skizzen erläuterten diesen Vorschlag.

Hochbauamt des Kantons Luzern. Gutachten

baues einer Metzgerei auf dem Areal und in Dr. Hansjörg Schmaßmann, Liestal, faßt sich unmittelbarer Nachbarschaft des ehemaligen diesmal kurz: Klosters St. Urban.

Staatskanzlei Sarnen. Entwürfe für eine neue Türe am Rathaus in Sarnen.

Gemeinde Celerina (Engadin). Begutachtung eines Projektes für eine Erweiterung der Brauerei Celerina.

Gemeinde Wädenswil. Begutachtung eines Neubau-Projektes in unmittelbarer Nähe der Kirche. Das Projekt ist in dieser Form abzulehnen.

Gemeinde Lachen. Augenschein und Gutachten über das Projekt für ein Hochhaus am Rande des alten Dorfkerns. Seine Wirkung wird an Hand der erstellten Profile und der Pläne aus allen Richtungen geprüft, besonders auch aus der Richtung vom See her. Diese Untersuchungen ergeben, daß Höhe und Baumasse an dieser Stelle in der eingereichten Form noch verantwortet werden können.

Frau H. Steiner-Steiner, Goldau. In Goldau ist ein Hochhausprojekt vom Gemeinderat Arth bewilligt worden. Es hat eine Grundfläche von 20×24 Metern und eine Höhe von 24 Metern. Sein Grenzabstand ringsum beträgt 1,50 m! Zudem liegt es mit 50 Wohnungen und 2 großen Verkaufsläden, ohne irgendwelche Garagen oder Abstellplätze an einem Sträßchen von 4,50 m Breite. Frau Steiner ist Nachbarin dieses Blocks und wird durch Schattenwurf stark benachteiligt. Mein Gutachten, das für dieses Projekt vernichtend ist, will einen Rekurs gegen diesen Entscheid des Gemeinderates unterstützen.

Architekt Feliser, Brig. Ausführliches Gutachten mit Skizzen für den Neubau von verschiedenen katholischen Kirchen im Oberwallis, (Mund, Varen, Törbel.)

Architekt Schilter, Altdorf. Mündliche Beratung an Ort und Stelle über die Renovation des Gasthofes Rößli in Steinen (Schwyz).

Architekt Gisel, Zürich. Besprechungen über ein Projekt für eine reformierte Bergkapelle auf Rigi-Kaltbad.

Auf Ende 1961 ist der Berichtende wegen Erreichung der Altersgrenze aus der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutz-Kommission ausgetreten. Sein Nachfolger ist der Obmann der Sektion Schaffhausen, Herr Architekt Walter Henne. Damit ist Gewähr geboten, daß ein feinempfindender und aufgeschlossener Baumeister der eidgenössischen Kommission angehört.»

ten und Naturdenkmäler von nationaler Be- Grammatiken und Wörterbücher des Schwei-

«Die ,Kommission für die Erstellung einer Liste der zu erhaltenden Landschäften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung' setzte 1961 an sechs 11/2 tägigen Sitzungen die Beratung der ins Inventar aufzunehmenden Objekte fort. Alle Mitglieder hatten es wiederum übernommen, die einzelnen Beschlüsse vor der Kommissionsberatung durch Augenscheine und andere örtliche Abklärungen sorgfältig vorzubereiten. Die Gesamtkommission nahm zur Prüfung der Aufnahmewürdigkeit und der Begrenzungen Augenscheine im Vallon de l'Allondon, in den Maraix de la Haute Versoix, im Baselbieter Jura und auf dem Hochranden vor. Die Arbeit ist so weit fortgeschritten, daß das über 100 einzigartige oder typische Landschaften und Naturdenkmäler umfassende Inventar im Jahr 1962 den schweizerischen Vereinigungen zur endgültigen Genehmigung unterbreitet werden kann. Nachher soll das Inventar den Behörden und der Bevölkerung in Buchform zur Kenntnis gebracht werden.»

8. Pflege der Mundart. Über sie gibt der Obmann unserer Mundart-Sektion, des Bundes "Schwyzertütsch", Prof. Dr. J. M. Bächtold, Rechenschaft:

«Mundartpflege und Hochkonjunktur! Ist das nicht beinahe ein Treppenwitz? Hochkonjunktur mit ihrem Streben nach hoher Lebenshaltung, den Hunderttausenden der Fremdarbeiter, die kaum gewillt sind, sich uns anzupassen, Hochkonjunktur, die alle möglichen Sprachen beinahe zu Landessprachen werden läßt. Und daneben unsere Dialekte, die sich angleichen, sich den heutigen Bedürfnissen anpassen und ihre Eigenart aufgeben.

Was soll der Mundartfreund in diesem Wirbel noch? Aber ist es nicht fast ein Wunder, daß die Deutschschweizer an ihren Dialekten festhalten, auch wenn sie ihnen im Weltverkehr nichts nützen? Ist es nicht erstaunlich, daß Ausländer sich einen Dialekt aneignen wollen, damit sie nicht dauernd als Fremde abseits stehen müssen?

Vor etwa 70 Jahren sagten die Sprachwissenschafter das Ende der Dialekte voraus. Warum leben sie noch? Die wissenschaftliche Diagnostik und Prognostik muß - bis heute offenbar wichtige Dinge übersehen oder noch nicht erkannt haben.

Darum scheint auch heute Mundartpflege doch nicht ganz sinnlos zu sein. Sie bleibt eine Form des Heimatschutzes, die allerdings weniger auffällt und schwerer nachweisbar ist, als die Rettung erhaltungswürdiger Gebäude oder Landschaften. Die Arbeit des Bundes Schwyzertütsch vollzieht sich im stillen. Im-7. Inventar der zu erhaltenden Landschaf- merhin gab er 1961 den dritten Band der deutung. Der Präsident der Kommission, Herr zerdeutschen heraus: das Zürichdeutsche

Wörterbuch von A. Weber und J. M. Bäch- nahmen. Es ist erfreulich, daß zunehmend told. Diese Bände sind für den Laien zuver- Lehrer aus allen Landesteilen mit diesen lässige Führer in Dialektfragen.

Sprachstelle, die 1961 400 Geschäfte erledigte als Beraterin und Helferin in den verschiedensten mundartlichen Anliegen.

Der Bund Schwyzertütsch ist dem Heimatschutz für seine wertvolle Unterstützung sehr zu Dank verpflichtet. Er weiß, daß Ererbtes immer neu erworben werden muß, wenn es geistig fruchtbar werden soll. Er schließt auch nicht die Augen vor den Bedürfnissen unserer

9. Presse- und Vortragsdienst. Dieser für die Ausbreitung und Stärkung des Heimatschutz-Gedankens wichtige Dienst liegt in den Händen unseres unermüdlichen Pressechefs Willy Zeller, der über seine Tätigkeit im abgelaufenen Jahre das folgende berichtet:

«Von Jahr zu Jahr hat sich deutlicher gezeigt, daß wir die schweizerische Presse auf unserer Seite wissen dürfen. Dies galt es auszuwerten, schon darum, weil ja die Zeitschrift ,Heimatschutz' hauptsächlich solche Leser erreicht, die bereits für unsere ideale Sache gewonnen sind, nicht aber als Appell an die breite Öffentlichkeit gelten kann.

So intensivieren wir unsere Pressewerbung ständig. Hatten wir uns beim ersten Talerverkauf (1946) mit 43 Artikeln und Bildberichten begnügt, welche in einer Auflage von 1674000 Exemplaren erschienen, so stieg die Zahl im Jahre 1961 auf 148 Originalbeiträge in einer Auflage von 10860000 Exemplaren; 95,7 % sämtlicher Versände wurden veröffentlicht, was einen Rekord bedeutet. Erfahrene Redaktoren und Presseleute sagen uns, daß namentlich diese Art Werbung geeignet sei, den Heimatschutz-Gedanken ins Schweizervolk zu tragen. Diese Pressewerbung beschränkte sich keineswegs auf eine "Begleitmelodie" zum Talerverkauf; wichtiger war uns die rein persönliche Zwischenwerbung das ganze Jahr hindurch, mit welcher wir versuchten, den großen Leserkreis in Wort und Bild für unsere Anliegen zu interessieren und zugleich Rechenschaft über die zweckvolle Verwendung des ,Talergeldes' abzulegen.

Im Lauf der letzten Jahre haben wir außerdem rund 1500 Farblichtbilder von wertvollen Heimat- und Naturschutz-Objekten aufgenommen, welche unsern Mitgliedern und einem weitern Kreis von Interessenten für Über sämtliche Lichtbilder wurden ausführli-Katalog veröffentlicht, der zu bescheidenem Kreis appellieren kann als mit guten Farbauf- gende Zuwendungen ausgerichtet:

Heimat- und Naturschutz-Lichtbildern die Mundartpflege ist Kleinarbeit. Das weiß die Jugend für unsere ideale Sache zu gewinnen

> 10. Talerverkauf 1961. Vom goldenen Herbst hat auch unser Talerverkauf seinen Nutzen gezogen. Wie der Wein in den Fässern ist er ein ausgezeichneter Jahrgang geworden, der beste seit dem denkwürdigen ersten Verkauf des Silsersee-Talers, als man sich die noch "rationierten" Goldmünzen auf der Straße buchstäblich aus den Händen riß. Wie erwartet, war man im ganzen Lande gern bereit, unsern Tessiner Freunden bei der Erneuerung von Morcote beizustehen. 706 034 Taler fanden willige Käufer; im Vorjahr sind es 664 749 gewesen. Hinzu kamen 8229 Taler, die unsere Tessiner Freunde durch einen originellen Sonderverkauf bei den Geschäftsfirmen ihres Kantons unterbringen konnten. «Jedes Unternehmen kauft so viele ,Morcote-Taler', wie es Angestellte und Arbeiter hat», so lautete die Parole, die eine erstaunlich gute Aufnahme fand. Die Verbesserung des Ergebnisses verteilte sich auf fast alle Kantone. Die meisten Taler auf 100 Einwohner haben wie gewohnt die Zürcher gegessen: 22,7. Die zweite und dritte Stelle behaupten die Neuenburger mit 19,04 und die Schaffhauser mit 17,53. Der Reinertrag wurde von der Talerkommission des Heimat- und Naturschutzes an Hand der bestehenden Vereinbarungen wie folgt verteilt:

Zuwendung an Schweizer Hei-	Fr.
matschutz	195 603.—
Zuwendung an Schweiz. Bund	
für Naturschutz	125 000
Zuwendung an Gemeinschafts-	
fonds für Werke von nationa-	
ler Bedeutung (davon 50 000	
für Morcote)	74 000
Zuwendung an Fonds für gemein-	
same Aufwendungen	$23\ 603.45$
	418 206.45

Vom ordentlichen Anteil des Heimatschutzes wurden 80 %, d. h. Fr. 100 000.- an die Sektionen weitergeleitet, und zwar wie üblich im Verhältnis der auf ihrem Gebiet verkauften Taler. Aus den in der Talerkasse des Landesvorstandes verbleibenden Geldern (,Vorab' von 10 % plus 20 % des ordentlichen Anteiles) erhielten die Sektionen, vor allem die ,talerschwachen', zusätzliche Beiträge an Werke, Vorträge unentgeltlich zur Verfügung stehen. die sie mit ihren eigenen Mitteln nicht hätten vollbringen können. Auch die Bauberatungsche Legenden zusammengestellt und in einem stelle wird aus der gemeinschweizerischen Talerkasse finanziert. Ferner werden Beiträge Preis von der Geschäftsstelle abgegeben wird. an Organisationen geleistet, die durch ihre Tatsache ist, daß man heute mit kaum etwas Tätigkeit stellvertretenden Heimatschutz beanderem eindrücklicher an einen größern treiben. So wurden im Laufe des Jahres fol-

An die Sektionen	Fr. 100 000	Übertrag 201 500.— – "Schlößli" Küblis GR (besonders
An eigene und zielverwandte Institutionen:		wertvoller Innenausbau: reiche Täfer, geschnitzte Türrahmen,
- Bauberatungs- und Planungs- stelle	12 000.—	Wappen, usw.) 4 000 - Haus Borromini in Bissone TI (letzte Etappe der Erneuerung
- Zeitschrift ,Heimatschutz' einschließlich franz. Ausgabe	5 000. —	der gesamten Seefront) 1 000.—
– "Il nostro Paese" (Zeitschrift des		Total der Ausgaben 206 500.—
Tessiner Heimatschutzes)	1 000	Wie üblich, verblieb am Jahresende ein unverteilter Rest in der Talerkasse, diesmal Fr. 21 728.85,, die inzwischen für weitere Werke zugesprochen wurden.
(Volkstanz, Volkstheater, Brauchtumspflege)	10 000	11. Die "Spende der Wirtschaft". Wir haben
- Bund Schwyzertütsch	3 500.—	im Jahresbericht 1960 über die erstmals im Kreise der schweizerischen Wirtschaftsunter-
 Conseil des patoisants romands (Förderung der Mundartpflege 		nehmen durchgeführte, den Talerverkauf er- gänzende Geldsammlung berichtet. Das Er-
in der welschen Schweiz)	1 500.—	gebnis von Fr. 249 589.75, das die Talerkom-
 Verband zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee 	3 000	mission des Heimat- und Naturschutzes der Stiftung Pro Werdenberg überweisen konnte,
Beiträge an die Instandstellung von Baudenkmälern:		war sehr erfreulich. Nun ging es darum, die "Spende der Wirtschaft" erstmals zu wieder-
- Haus zur 'Traube', Weinfel-		holen. Das hauptsächliche Talerwerk, die Erneuerung von Morcote, wurde auch in ihren
den TG (Geburtsstätte der Thurgauer Unabhängigkeit) 2.		Kreisen freundlich aufgenommen. Dennoch
Beitrag	10 000.—	erwies es sich, daß unsere deutlich geäußerte Absicht, mit unserer Sammlung alljährlich
 Kapelle St. Georg bei Rhäzüns GR (wertvolle Fresken) 2. Bei- 		wiederzukommen, von manchen Spendern nicht zur Kenntnis genommen worden war.
trag	4 000	Da und dort mußten wir hören, man habe für
Rohr im Solothurner Jura (letz-		Werdenberg gerne einen Beitrag geleistet, gedenke aber nicht, einen solchen Jahr für Jahr
tes Strohdachhaus im Kanton Solothurn)	5 000	zu wiederholen. Andere Spender zeichneten
- Christkatholische Kirche von	5 000.	zwar wiederum eine Gabe, doch nicht in der- selben Höhe. Bis Jahresende waren uns Bei-
Kaiseraugst AG (bedeutender Freskenzyklus im Chor)	5 000	träge in der Höhe von rund Fr. 100 000 zu-
– Schlößchen Beroldingen bei		gegangen; die Sammlung, die jeweils erst im Spätherbst beginnt, wird bis zum Frühling
Seelisberg UR (Familiensitz des Urner Aristokratengeschlechts		1962 weiter laufen. Immerhin müssen wir vor- aussetzen, daß das Sammlungsergebnis nur
aus dem Jahre 1530 mit ange-		etwa halb so hoch sein wird wie die Samm-
bauter Kapelle mit prächtigem gotischem Flügelaltar von 1546)	10 000.—	lung für Werdenberg. Wenn dieser Rück- schlag auch bedauerlich ist, so darf er uns
- Kirchlein St. Lucius von Lain bei Obervaz GR (bemerkens-		doch nicht abhalten, mit unserer Spende der
werte Stukkaturen aus der		Wirtschaft weiterzufahren; Fr. 100 000 sind in der Zahlenwelt des Heimat- und Natur-
Spätrenaissance)	5 000	schutzes noch ein sehr ansehnlicher Betrag,
von 1637 mit romanischem		mit dem sich manches verwirklichen läßt. Überdies hoffen wir, durch beharrliches Wie-
Turm und schön proportionier- tem Schiff mit Steinplattenbe-		derkommen noch manche Türe öffnen zu können, an der wir bis jetzt vergeblich anklopf-
dachung)	10 000	ten, oder die sich nach dem ersten freundli-
 Wiederaufbau der Kapelle ,Al Pianel' di Aurigeno, Valle 		chen Empfang wieder geschlossen hat. Sowohl der Talerverkauf wie die 'Spende
Maggia TI	1 500.—	der Wirtschaft' verlangten wiederum einen
(Ausbau zum kulturellen Mit-		großen Einsatz der mit der Durchführung be- trauten Mitarbeiter. Besonders der Samm-
telpunkt des Dorfes)	10 000	lungsleiter, Herr Albert Wettstein, hatte ein
VD (bedeutendes Waadtländer	K 000	gerüttelt Maß Arbeit zu bewältigen. Die Werbung in der illustrierten und der Tagespresse
Weinbauernhaus)	5 000	besorgte Herr Willy Zeller und fand mit sei-
Übertrag	Z01 300.—	nen eindrücklichen Texten und gewinnenden

Bildern bei allen Redaktionen die denkbar ten und des Stiftungsrates; Kostenüberschreibeste Aufnahme. Es dürfte nicht manchen Schweizer gegeben haben, der in den Monaten und Wochen vor dem Talerverkauf beim Zeitungslesen nicht zu wiederholten Malen auf den Heimat- und Naturschutz gestoßen wäre. Dabei wandten sich die Texte wie stets nicht nur an den Beutel der Leser, sondern versuchten, sie auch in ihrem Denken und Fühlen für den Heimat- und Naturschutz zu gewinnen. Den Pressedienst in der welschen und der italienischen Schweiz besorgten wie gewohnt die Herren Claude Bodinier und Camillo Valsangiacomo. Auch Radio, Fernsehen und Filmwochenschau freuten sich über unsere Aktion und ihr malerisches Hauptwerk Morcote. Die prägnant formulierten Kurzmeldungen und Aufrufe für Presse und Radio steuerte Paul Rütti, Zürich, bei. Den reizvollen Taler mit dem Ortsbild von Morcote verdanken wir wiederum der Künstlerhand von Bildhauer Carl Fischer, Zürich.

12. Die Talerkommission. Die Durchführung des Talerverkaufs und die Spende der Wirtschaft wird von der sogenannten Talerkommission des Heimat- und Naturschutzes betreut. Bis jetzt war sie zusammengesetzt aus je drei Delegierten des Heimat- und Naturschutzes. Im Laufe des Berichtsjahres ist sie erweitert worden, indem sich auf unsere Einladung nunmehr auch drei prominente Vertreter des schweizerischen Wirtschaftslebens zur Mitarbeit bereit erklärten. Es stellten sich in verdankenswerter Weise zur Verfügung: die Herren Dir. Ch. Aeschimann, Präsident der Aare-Tessin AG, Olten; Dr. F. Hummler, Delegierter für Arbeitsbeschaffung und wirtschaftliche Kriegsvorsorge, Bern; Dr. h. c. R. Käppeli, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der CIBA-Aktiengesellschaft, Basel. Wir zweifeln nicht daran, daß diese hochangesehenen Persönlichkeiten unserer Sammlung beste Dienste leisten können; ebenso wertvoll erscheint uns, daß wir nunmehr die Gewißheit haben, die allgemeinen Heimat- und Naturschutz-Probleme unseres Landes auch mit maßgebenden Persönlichkeiten des schweizerischen Wirtschaftslebens jederzeit auf höherer Ebene besprechen zu können.

13. Talerwerke. Vom Städtchen Werdenberg kann Erfreuliches berichtet werden: die Restaurierung der Häuser am Marktplatz schreitet vorwärts. Sie steht unter der Leitung von Architekt Walter Fietz von St. Gallen und der Experten der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege. Für weitere Erneuerungen liegen die Detailprojekte mit Kostenvoranschlägen vor. Die Erneuerungsarbeiten wären schon weiter gediehen, wenn nicht auch in Werdenberg und Umgebung die Unternehmer und Handwerker mit Arbeit überlastet wären. Was aber schon ausgeführt ist, Nachfolgend noch die Hauptzahl der geriet zur vollen Zufriedenheit des Architek- Vermögensrechnung:

tungen konnten bis jetzt vermieden werden.

Die Erneuerung von Morcote befand sich am Jahresende noch im Stadium der Planung; immerhin kann gemeldet werden, daß die Gemeinde mit erheblichen finanziellen Mitteln wichtige, zwischen Dorf und Kirchenanlage gelegene Grundstücke aufgekauft und damit vor der Gefahr der Überbauung, die groß geworden war, geschützt hat.

Das Hauptwerk des begonnenen Jahres 1962 ist im Augenblick, da dieser Bericht geschrieben wird, noch nicht bestimmt. Die Talerkommission hofft, den Schutz der noch unberührten Aargauer Reußlandschaft vorschlagen zu können; doch sind, da es sich um ein ausgedehntes Gemeinschaftswerk handelt, an dem auch die öffentliche Hand sich beteiligen muß, noch wichtige Vorfragen abzuklä-

14. Geldwesen. Wo es um Zahlen geht, muß Klarheit herrschen. Wir wiederholen daher, daß wir zwei Rechnungen führen: die eigentliche Vereinsrechnung und die Talerrechnung. Die erstere wird vor allem durch die Mitgliederbeiträge gespeist und ihre größten Ausgaben rühren von der Zeitschrift und der Geschäftsstelle her. Die zweite Rechnung umfaßt alles, was mit den Einnahmen und Ausgaben der Talergelder und der 'Spende der Wirtschaft' zusammenhängt. Die ordentliche Vereinsrechnung sieht für 1961 so aus:

vereinsreennung siehe für 1501 30	aus.
	$\mathbf{Fr}.$
Einnahmen	82 584.15
Zuwendung aus der Talerkasse	
an die Kosten der Zeitschrift .	5 000.—
	87 584.15
Ausgaben	87 650.35
so daß sich ein Rückschlag ergibt	
von	66.20
Die außerordentliche Rechnung	
zeigt folgendes Bild:	
Vortrag aus 1960	$25\ 125.85$
Einnahmen 1961	195 603
In die Zentralkasse zurückgefal-	
lene, nicht gebrauchte Beiträge .	7 500.—
	228 228.85
Ausgaben 1961	
Zuweisungen von Talergeldern	
an die Kantone	100 000.—
Ausbezahlte Beiträge	49 500.—
1961 bewilligte, am Jahresende	
noch nicht ausbezahlte Beiträge	57 000.—
	206 500
Der Sammlungskasse verblieben	
somit am 31. Dezember 1961 .	21 728.85
die inzwischen zum größten	
Teil für weitere Beiträge ver-	
wendet wurden.	
Nachfolgend noch die Hauptzahl	der

Das ordentliche Vermögen belief sich am Ende des Betriebsjahres 1961 auf die, wie es sich für den Heimatschutz geziemt, in mündelsicheren Wertpapieren angelegt sind.

94 548.35

Die ordentliche Rechnung wurde von den Revisoren Hubert de Boccard, Fribourg, und Marcel Dubas, Bulle, die Sammlungsrechnung von der Visura-Treuhand-Gesellschaft, Zürich, genauestens geprüft und in Ordnung befunden, so daß wir uns hier mit diesen kurzen Angaben begnügen dürfen. Beide Rechnungen können von der Geschäftsstelle bezogen wer-

Vermächtnisse.

In freundlicher Weise hat die in Zürich verstorbene Frau Luky Staub-Thommen dem Schweizer Heimatschutz eine letztwillige Vergabung von Fr. 1000.- gemacht, die wir aufs beste verdanken. Wir empfehlen ihr Beispiel der Beachtung all derer, die ihre irdischen Dinge zu regeln gedenken und sich überlegen, ehrenvolles Denkmal setzen könnten.

15. Umschau.

Verfassungsartikel. Zu den guten Geschehnissen des vergangenen Jahres gehörten die von beiden Kammern gefaßten einmütigen Beschlüsse, den Verfassungsartikel über Natur- und Heimatschutz dem Schweizervolk zur Annahme zu empfehlen. Damit sehen wir ein seit Jahrzehnten angestrebtes Ziel in Reichweite vor unsern Augen und zweifeln nicht am guten Ausgang der Volksabstimmung. Die Bedeutung der neuen Verfassungsbestimmungen haben wir im Heft 1/62 unserer Zeitschrift eingehend erläutert.

Ausverkauf der Heimat. Mit Genugtuung hatten wir vor einem Jahr den Bundesbeschluß vom 23. März festgehalten, der den Kantonen das Recht und die Pflicht gibt, unerwünschte Verkäufe von Grund und Boden an Ausländer zu verhindern. Etliche Verbote sind inzwischen erlassen worden; doch das genügt nicht, denn wir sehen, wie gewisse Eidgenossen es weiter treiben.

Ausverkauf in Lauf gesetzt, mit dem die ,bösen Ausländer', zum mindesten vorerst, wenig Gebirgsgegenden laufen eifrige Schweizerspekulanten herum, kaufen den Bäuerlein ihre mit ganzen Herden von Ferienhäusern, für die keinen Zweifel aufkommen. sie nachher ihre Käufer suchen. Schon die

worden. Ein besonders krasser Fall wurde aus Steinegg bei Appenzell gemeldet, wo ein Unternehmen mit Hilfe der Kantonalbank (!) eine Schar von landfremden Bungalows errichtete. Als sich, wie zu erwarten war, keine Schweizer Käufer finden ließen, blieb der Regierung nichts anderes übrig, als den Verkauf an Ausländer zu bewilligen, damit die Bank und die Handwerker nicht zu Verlust kamen. Im Volksmund heißt die Siedlung bezeichnenderweise Berliner Dorf'.

In den Hauptorten des Fremdenverkehrs aber hat eine geradezu großstädtische Bauentwicklung begonnen. Zwischen blühenden Triften und rauschenden Tannen werden mächtige Appartementhäuser gebaut oder wenigstens geplant. Im Wallis ist man begeistert (Montana usw.), im Berner Oberland wehrt man sich (Gstaad, Saanen). In Gstaad liegen allein für 1962 Baueingaben für 412 Wohnungen mit 671 Zimmern vor, also ein Zuwachs, wie er einer mittleren Schweizerstadt entspricht.Vom Heimatschutz unterstützt, bemüht sich die Gemeinde, die Zahl, Größe und Gestaltung der Neubauten in einem tragbaren Rahmen zu wie sie der Heimat nützen und sich selbst ein halten. Da ein eidgenössisches Einschreiten gegen diese wilde Spekulation mangels gesetzlicher Grundlagen nicht möglich ist, müssen die Kantone, der Heimatschutz und seine Mitglieder vor allem bei den Gemeinden ihren Einfluß geltend machen. Gegen den Bau freundlicher Ferienwehnungen hat auch der Heimatschutz nichts einzuwenden, aber das überlieferte Orts- und Landschaftsbild darf nicht verschandelt werden, wie dies mancherorts leider geschehen ist.

Ein schweizerisches Freilichtmuseum. Durch die soeben geschilderte Entwicklung rücken unsere altererbten Bauernhöfe auf eine neue Wertebene, d. h. sie werden heute schon und vor allem, wenn wir an die Zukunft denken, zu bedrohten Baudenkmälern. Viele von ihnen, vielleicht sogar die meisten, werden in hundert Jahren nicht mehr bestehen oder nicht mehr von Bauern bewohnt sein. Die Übernahme und Erhaltung von Häusern ausgesiedelter Bauern durch Stadtleute, die aufs Land ziehen und gerne in einem behaglich eingerichteten Landhaus wohnen, ist eine neuartige, aber in mancher Hinsicht zu begrüßende Erscheinung. Aber auch soweit unsere Sie haben einen andern, weit bedeutenderen alten Bauernhäuser weiterhin den angestammten Familien als Wohnstätten dienen, erfahren sie in ihrem Innern immer radikalere oder nichts zu tun haben. Vor allem in den Veränderungen, so daß der ursprüngliche Zustand bald nirgends mehr festgehalten werden kann. Die Untersuchungen der schweize-Matten und Weiden ab und überstellen sie rischen Bauernhausforschung lassen daran

Wenn wir daher von den charakteristischen Häuser selbst sind meist billige Konfektions- schweizerischen Bauernhäusern möglichst urbauten, die der Landschaft nicht zur Zierde sprüngliche Beispiele erhalten wollen, so ist gereichen. An gewissen Orten sind sie sogar zweierlei nötig und möglich: die öffentliche mitten in bekannte Skiabfahrten hineingestellt Hand erwirbt sie, um sie an Ort und Stelle als Baudenkmäler zu erhalten und zugänglich zu machen. Der Aargauer Heimatschutz hat das Die zahlreichen Kraftwerke, die z. Zt. im Bau mit seinem Strohdachhaus in Muhen getan (wie es ihm dabei ging, ist freilich allbekannt). Manchmal aber können besondere Gründe dafür sprechen, die Häuser abzubrechen und an einem andern, sicheren Ort wieder aufzubauen, mit andern Worten, der Augenblick ist gekommen, da auch die Schweiz daran gehen muß, ihr Freilichtmuseum von Bauernhäusern und ländlichen Gewerben zu errichten. In letzter Stunde! Andere Länder sind uns hier weit voran; seit Jahrzehnten besitzen sie solche Museen, die in aller Welt bekannt und berühmt sind. Neue werden auch jetzt noch eingerichtet; nur in der Schweiz ist der Gedanke, der zu verschiedenen Malen auftauchte, mit "Begründungen" begraben worden, die sich heute als kurzsichtig oder zum mindesten als längst überholt erweisen. Wir halten es daher für unsere Pflicht, den Plan wieder aufzunehmen und zur Diskussion zu stellen. Nach der Annahme des Verfassungsartikels für Naturund Heimatschutz werden die gesetzlichen Grundlagen geschaffen sein, auf denen nicht zuletzt die Eidgenossenschaft an die Errichtung einer solchen nationalen Bewahrungsstätte großzügig beitragen könnte und sollte.

Verunstaltung der Ortsbilder durch Kleinreklamen. Wir haben in unserer Zeitschrift auf diese neueste Werbeseuche hingewiesen. Mit den Großplakaten konnte mehr oder weniger Ordnung geschaffen werden, d. h. sie dürfen meistenortes nur noch an den behördlich genehmigten Plakatwänden angebracht werden. Die meisten Reklame-Verordnungen gestatten jedoch den Geschäftsleuten, sichtbar die Waren anzupreisen, die sie in ihren Spezerei- und Tabakläden, Garagen, aber auch in den Trink- und Speisewirtschaften feilhalten. Das machten sich die Fabrikanten vor allem der Getränkebranche, der Rauchwaren und Schokoladen zunutze und nageln und hängen buchstäblich Hunderttausende von kleinen Plakaten an alle Türen, Wände und Zäune unserer ländlichen Handlungen und Gaststätten. Stellt man sie zur Rede, so entschuldigt sich jede Firma mit der andern, die ihr zuvorgekommen sei. Man müsse mit den Wölfen heulen! Wir werden daher versuchen müssen, die 'Wölfe' an den Verhandlungstisch und, wenn möglich, zum freiwilligen Verzicht auf ihren Rückfall in überholte Propaganda-Methoden, die in einem Lande wie der Schweiz nicht mehr angemessen sind, zu bringen. Ist ein freiwilliger Verzicht nicht zu erreichen, so wird nichts anderes übrig bleiben, als die Behörden zu Stadt und Land zu alarmieren, damit sie die Wegnahme all dieser nutzlosen Unzierden verordnen.

Kraftwerke, Raffinerien und Rohrleitungen. sind, haben zu keinen Auseinandersetzungen auf gemeinschweizerischem Boden geführt. Immerhin war es bedauerlich, daß für die Gestaltung der Freileitung vom Kraftwerk Linth-Limmern durch das Glarnerland die angebotene Zusammenarbeit nicht benützt wurde.

Zur Ölraffinerie in Aigle haben wir längst unsere wohlbegründeten Bedenken angemeldet. Sie wurden zuerst nicht überall verstanden, werden jedoch heute von weiten Kreisen, nicht zuletzt in der welschen Schweiz, geteilt. Ob es den Behörden durch strenge Vorschriften gelingen wird, die drohende Verunreinigung der Luft und der Umgegend zu verhüten, wird die Zukunft erweisen. Auch die von Regierungs- und Wirtschaftskreisen freudig begrüßte Olleitung im Tessin und Bündnerund St. Galler Rheintal scheint hinterher allerhand Bedenken zu erwecken, mit denen aber vor allem unsere Freunde vom Gewässerschutz sich auseinandersetzen müssen.

Hochrhein-Schiffahrt. Man ist vielleicht überrascht, daß der Schweizer Heimatschutz zu dieser Frage immer noch keine Stellung genommen hat. Er kann hier jedoch den Behörden und Interessierten den Vortritt lassen, die unter sich zuerst Klarheit schaffen sollen, ob die Öffnung des Hochrheines für die Schlepp-Schiffahrt für die Volkswirtschaft der Schweiz, Deutschlands und Österreichs überhaupt gewinnbringend wäre. Man hat den Eindruck, daß in letzter Zeit eine gewisse Ernüchterung Platz greife, und daß der Eifer, sich im kalten Rheinwasser die Füße naß zu machen, eher nachgelassen habe. So können auch wir bis auf weiteres Gewehr bei Fuß stehen bleiben und unser Pulver im Trockenen

Schweizerische Landesausstellung 1964. Sie wird auch für den Schweizer Heimatschutz die Gelegenheit bieten, sein Wollen und Vollbringen vor allem Volke zu zeigen. Ob es uns gelingen wird, uns wieder so eindrucksvoll zur Geltung zu bringen wie auf der unvergeßlichen Höhenstraße der Landi 1939 in Zürich, wagen wir nicht vorauszusagen. Wir glauben im übrigen, daß wir nach 25 Jahren erfolgreicher Arbeit heute statt eines ,Schandpfahls' zwar nicht eine Siegessäule, aber wenigstens eine Tafel der Ehrenmeldungen in den Mittelpunkt unserer Schau stellen dürfen. Und nicht fehlen soll ein Sinnbild des Dankes an unser Schweizervolk, das uns alljährlich so willig und reichlich seine Scherflein spendet und damit die Sache des Heimatschutzes, mehr als irgendwo auf der Welt, zu der Seinen gemacht hat. Ernst Laur